

Lerchenfeld

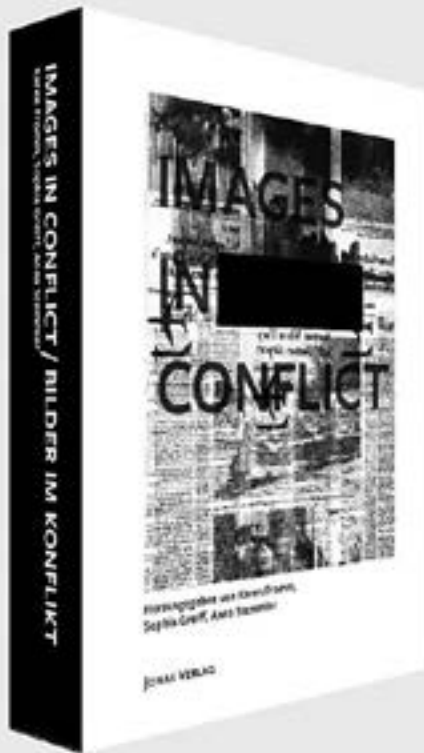
48.133



03 Nichts als die
Wahrheit? *Bettina*
Uppenkamp

Bettina Uppenkamp

Eine neue Publikation erweitert die notwendige Diskussion über den Umgang mit Bildern in der Kriegs- und Krisenberichterstattung und thematisiert die Bilder selbst als Konfliktfeld



Buchansicht *Images in Conflict/Bilder im Konflikt*

Der Band *Images in Conflict/Bilder im Konflikt* ist die erste Publikation, die aus der Diskursplattform *Image Matters* am Studiengang Fotojournalismus und Dokumentarfotografie der Hochschule Hannover hervorgegangen ist und knüpft an eine gleichnamige Tagung und Ausstellung an, die im Mai 2017 an der Fakultät III der Hochschule Hannover und in der GAF-Galerie für Fotografie stattgefunden hat. Anspruch dieser Plattform ist es, Fotodiskurse zu vertiefen, indem sie Fragestellungen aus der fotografischen Bildpraxis mit Bild- und Fototheorie und den *Visual Culture Studies* in einen Dialog verstrickt. Das Ende 2018 erschienene Buch leistet dies auf hervorragende Weise; es vereint wissenschaftliche Aufsätze, Interviews und Bildbeiträge zu einem ebenso brisanten wie aktuellen Thema: Es geht um fotografische und filmische Bilder von Krisen- und Konfliktsituationen. Damit aber geht es auch um politische und ethische Fragen, wie bereits Susan Sonntag in ihrem Essay *Das Leiden anderer betrachten* deutlich gemacht hat. Thematisiert ist nicht allein, welche Bilder uns von den Konflikten medial vermittelt werden, sondern thematisiert werden die Bilder selbst als relevantes Konfliktfeld: Mehr denn je, so eine grundlegende These, sind aktuelle Konflikte auch Bildkriege. Zur Debatte gestellt werden damit die visuellen und medialen Strategien, die Produktions-, Rezeptions- und Distributionsbedingungen, Gebrauchsweisen und Ästhetiken der allgegenwärtigen Medienbilder von Krieg, Not und Gewalt angesichts einer Situation, da die digitalen Entwicklungen das klassische bildjournalistische Selbstverständnis, das Konzept fotografischer Zeugenschaft und damit die Vorstellungen fotografischer Dokumentation und Repräsentation von Wirklichkeit erschüttert und Zweifel an der Bedeutung und Wirksamkeit solcher Bilder geschürt haben. Während auf der einen Seite die Bilder sich scheinbar unendlich vervielfachen und gerade auch in der Krisen- und Konfliktberichterstattung mit Handy-Kameras aufgenommene Amateurbilder aus dem Inneren der Krisenherde und oft von Betroffenen, die auch über die sozialen Netzwerke zirkulieren, eine immer wichtigere Funktion bekommen – man denke nur an den arabischen Frühling – scheint der klassische Fotojournalismus an seine Grenzen zu stoßen, wie es in dem einleitenden Editorial zu *Bilder im Konflikt* aus der Feder der Herausgeberin Karen Fromm heißt (S. 13). „Do we even need to be producing these images any more? Do we need to be looking at them? [...] Does the photographic image even have a role?“ lauten die von Adam Broomberg und Oliver Chanarin höchst skeptisch im Hinblick auf Notwendigkeit und vor allem Wirksamkeit von fotografischer Dokumentation aufgeworfenen Fragen. Eine grundsätzliche Skepsis gegenüber dem aufklärenden Wert der Bildreportage vertrat schon Bertolt Brecht zu Beginn der 1930er Jahre: „Die ungeheure Entwicklung der Bildreportage ist für die Wahrheit über die Zustände, die auf der Welt herrschen, kaum ein Gewinn gewesen.“ (zitiert S. 288) Seine auf dem Verfremdungseffekt der Montage beruhende Kriegsfibel, entstanden 1944/45, wird in Karen Fromms Aufsatz über die *Unsichtbarkeit des Rahmens*

oder die Lesbarkeit von Welt ebenso analysiert wie deren Aktualisierung durch Broomberg und Chanarin in ihrem Künstlerbuch *War Primer 2*, das in Auszügen dokumentiert ist. Die Serie von Fotogrammen *The Day Nobody Died* von 2008, die entstand, als Broomberg und Chanarin mit der britischen Armee in Afghanistan stationiert waren, verweigert jede Abbildlichkeit, stellt sich als reine Spur des Lichtes dar und verweist damit auf die Zweifelhaftheit von bildlich dokumentierter Augenzeugenschaft unter den restriktiven Bedingungen eines *embedded journalism*. Eine ganz gegenteilige Position hingegen bezieht Emma Daly (Human Rights Watch) im Gespräch mit Susanne Krieg unter der Überschrift *Fakten zählen, Bilder zählen. Fotos und Videos im Einsatz für Menschenrechte*, indem sie gerade auf der Wichtigkeit insistiert, die gut ausgesuchten Bildern in der Menschenrechtsarbeit zukommt, denn Bilder vermögen zu berühren.

Das Buch ist unterteilt in insgesamt vier Kapitel, die jeweils mit einem einleitenden Essay versehen sind. „Akteuren und Perspektiven“ ist der erste von Anna Stemmler unter dem Motto *Alle Macht dem Volke* eingeführte Abschnitt gewidmet. Hier geht es vor allem darum, wer mit welchen Mitteln und unter welchem Blickwinkel als Bilderproduzent in Krisengebieten auftritt. *Nichts als die Wahrheit* lautet die Überschrift über das zweite Kapitel, das von Karen Fromm eingeleitet wird, in dem vor allem der von Roland Barthes so genannte „Realitätseffekt“ der Fotografie und die Problematik des fotografischen oder filmischen Bildes in seiner Funktion als Dokument der Wirklichkeit verhandelt wird. Dass das Zeigen von etwas immer mit dem Verschweigen von etwas anderem verbunden ist, was nicht sichtbar wird, etwa die Bedeutung von Zensur und Selbstzensur, ist Thema des dritten, das von Friedrich Weltzien mit dem Apell *Hört niemals auf zu streiten!* eingeleitet ist. Und das letzte Kapitel stellt sich der Frage *Wie den Bildern Wirksamkeit verleihen?*, ebenfalls eingeleitet von Friedrich Weltzien mit einem Essay zum *Bild als Spediteur*. Hier ist nicht der Raum, auf alle Beiträge im Einzelnen dezidiert einzugehen. Zu Wort kommen als Praktiker*innen der Fotografie Bildjournalist*innen und Künstler*innen ebenso wie Kunsthistoriker*innen, Bildwissenschaftler*innen und politische Akteure. Das Buch insgesamt lotet das Spannungsfeld zwischen Kunst, Dokumentation und Journalismus aus, ist grundiert von einer kritisch-reflektierenden Haltung angesichts historischer und aktueller Bilderkriege und motiviert durch die Suche nach neuen Erzählformen. Gerade die einführenden Essays, die die in den einzelnen Text- und Bildbeiträgen an exemplarischen Fällen und Konstellationen entwickelten Bildproblematiken und Konflikte synthetisieren und auf die grundlegenden Fragestellungen verdichten, verdienen aus meiner Sicht unbedingt eine Lektüre. Sie gehen über die bloße Hinführung auf die jeweiligen Themen weit hinaus, bündeln und spitzen auf die brisanten Kerne der Debatte zu, fordern zur Auseinandersetzung heraus. Insgesamt handelt es sich um ein sehr lesenswertes Buch für alle, die nicht nur von der Bedeutung der Bilder überzeugt sind, sondern denen an einem kritischen und zugleich engagierten, aufgeklärten Umgang mit den Bildern, die uns alltäglich begegnen, gelegen ist.



Herausgegeben von Karen Fromm,
Sophia Greiff, Anna Stemmler

JONAS VERLAG

Buchansicht *Images in Conflict/Bilder im Konflikt*

Lerchenfeld 48.133
23.05.2019 16:46

Herausgeber
Prof. Martin Köttering
Präsident der Hochschule für
bildende Künste Hamburg
Lerchenfeld 2, 22081 Hamburg

Redaktionsleitung
Beate Anspach
Tel.: (040) 42 89 89-405
E-Mail: beate.anspach@hfbk.hamburg.de

Redaktion
Julia Mummenhoff

Bildredaktion
Tim Albrecht, Beate Anspach,
Julia Mummenhoff

Schlussredaktion
Beate Anspach, Patricia Ratzel

Autor*innen dieser Ausgabe
Prof. Dr. Bettina Uppenkamp

Konzeption und Gestaltung

Claudia Koch, Timo Rychert, Lea Sievertsen – Studierende von Prof. Ingo Offermanns (Studien-schwerpunkt Grafik/Typografie/ Fotografie)

Technische Umsetzung
Timo Rychert

Soweit nicht anders bezeichnet, liegen die Rechte für die Bilder und Texte bei den Künstler*innen und Autor*innen.

Cover-Abbildung
Jörg Bittner (Unna)

Die nächste Printausgabe erscheint im Juli 2019

ISSN 2511-3011

Sie stellen Ihr digitales Exemplar zusammen unter:
www.lerchenfeld.hfbk-hamburg.de

Editorial

Bevor im Mai der zweite Teil des Symposiums „Point of no Return“ ansteht, widmet sich die vorliegende Lerchenfeld-Ausgabe dem grundsätzlichen Anliegen der von Ingo Offermanns initiierten Reihe. Das ambitionierte Ziel fasst Eva Linhart in ihrem einleitenden Essay zusammen: „Es ist eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung der Zivilgesellschaft, Kennerschaft über die Fähigkeit der komplexen und machtkonstituierenden Wirkungszusammenhänge von Grafikdesign zu durchschauen, wenn wir als Konsumenten nicht ausschließlich die Verführten seiner Wirkung sein sollen.“ Dieser Aufgabe stellen sich nicht nur die eingeladen internationalen Referent*innen aus den unterschiedlichsten Grafikdesign-Feldern, sondern auch die Grafik- und Designprofessor*innen der HFBK in ihrer eigenen und der Arbeit mit den Studierenden. Im Interview sind sich Ingo Offermanns, Christoph Knoth, Konrad Renner und Friedrich von Borries darin einig, dass eine zentrale Theoriebildung für den Grafikdesign-Diskurs unabdingbar ist. Das beginnt in vielen Fällen mit der Vermittlung einer Sprachfähigkeit, die nicht nur Schlagworte wiederholt, sondern sich reflektiert und durchaus kritisch mit der eigenen Arbeit auseinandersetzt.

Aber neben dem Symposium gab es in den letzten Wochen noch viele weitere Anlässe mit HFBK-Bezug, auf die wir in dieser Lerchenfeld-Ausgabe ausführlich eingehen – nicht ohne Grund halten Sie ein besonders umfangreiches Magazin in den Händen. Wir berichten über die zahlreichen Berlinale-Beteiligungen und die Verleihung des Silbernen Bären an Angela Schanelec, über aktuelle Ausstellungen und neue Kunstprojekte von Heike Mutter, Adam Broomberg & Oliver Chanarin. Wir stellen die neuen Gast- und Vertretungsprofessor*innen vor; widmen Achim Hoops, der nach über drei Jahrzehnten Lehrtätigkeit in den Ruhestand gegangen ist, ein ausführliches Portrait. Und wir nehmen Abschied von Hans-Joachim Lenger, langjähriger Professor für Philosophie, der im Februar völlig unerwartet gestorben ist.